

können aber nicht von allen Statuten dispensieren, auch nicht 4. unterscheiden jeder und für immer, sondern nur 5. aus vernünftigen Gründen; 6. der einzelne Ordensmann darf sich selbst dispensieren im Falle der Noth und so oft es das Wohl eines andern erfordert; 7. der Abt darf unter Umständen zwingen von der Dispensation Gebrauch zu machen und 8. ein Ordensmann darf nach der Dispensation des Abtes handeln, wenn auch ein niederer Vorgesetzter dies verbieten sollte.

Der Commentar fand vielen Beifall, so dass später mehrfach Ausgaben veranstaltet wurden.<sup>1)</sup> Der Verfasser erhielt wohl als Belohnung für seine Arbeit die altherwürdige Benedictinerabtei Subiaco als Commende.

Mühlheim a. Rh.

*Prof. Dr. Birck.*

## Ordensgeschichtliche Rundschau.

Fortsetzung, resp. Ergänzung früherer Mittheilungen im Anschlusse an Heft I. d. J. S. 189—196.

Da unseren mehrseitig auch schriftlich vorgebrachten Bitten um Einsendung directer Nachrichten für diese Rubrik nicht in dem von uns erwarteten Masse entsprochen wurde, so können wir auch diesmal nur wenige Original-Correspondenzen veröffentlichen und sehen uns bezüglich anderweitiger Mittheilungen abermals genöthigt, von anderwärts gedruckten Berichten Gebrauch zu machen.

Was A. den Benedictiner-Orden und zwar I. in Europa anbelangt, liegen uns nachfolgende gefällige Zuschriften vor, für die wir den p. t. Herren Einsendern vom Herzen danken.

### 1. Der neue Hochaltar in der Abteikirche Maria-Laach.

Im 3. Hefte des 18. Jahrganges unserer Zeitschrift brachten wir einen Bericht über den am 19. Juni 1897 erfolgten Besuch des deutschen Kaisers, Wilhelm II., in der Benedictiner-Abtei Maria-Laach. Bei dieser Gelegenheit stiftete der Kaiser den Hochaltar für die altherwürdige Kirche. Jetzt steht er in seiner ganzen Pracht an seiner Stelle, würdig des Gotteshauses, dessen hervorragendste Zier er ist, würdig des edlen Stifters. Beinahe ein halbes Jahr wurde daran gearbeitet. Die Steinmetzen und Bildhauer übten ihre Kunst an Ort und Stelle selbst, wäre es doch zu gewagt gewesen, die schönen Sculpturen der Bahn anzuvertrauen, auch wären die Transportkosten des Materials (feiner weisser Kalkstein) aus der Gegend von Paris nach Berlin und von dort wieder hieher zu bedeutend geworden. Die Pläne für den Altar und das sich darüberwölbende Ciborium wurden vom Geheimen Baurath und vortragenden Rath im Cultusministerium Spitta entworfen. Spitta besitzt in bau-künstlerischen Angelegenheiten das volle Vertrauen Sr. Majestät. Die Modelle für die Bildhauerarbeiten verfertigte Herr Bildhauer Bauer (Berlin) und führte sie auch mit seinen Gehilfen hier an Ort und Stelle aus. Die Entwürfe für die Mosaiken, welche Ciborium und Altar zieren, stammen von Herrn Maler August Oettker, einem Schüler Professor Schayers (Hannover), welcher für die Vorstudien eigens nach Ravenna reiste, wo in den alten Basiliken die besten Vorbilder für Mosaiken zu finden sind.

<sup>1)</sup> Que Echard l. c. erwähnen von Torquemada auch eine Schrift: *Tractatus de reformatione seu decisionis in regulam s. Benedicti pro conscientia prae-latorum et subditorum*. Dies ist wohl dieselbe Schrift wie der Commentar.

Ausgeführt wurden dieselben von der Firma Puhl und Wagner in Rixdorf bei Berlin und machen dieselben der Firma alle Ehre, da Figuren und Ornamente fein ausgeführt sind wie es die Nähe des Beschauers fordert, ohne dass dabei der Charakter der Mosaik eine Einbusse erlitten hätte.

Der ganze Bau erhebt sich auf drei Granitstufen. Der Altartisch mit einer einzigen reichprofilirten Platte gedeckt, ist einfach, aber gerade deshalb sehr wirksam in seinen Formen. Nur der Vordertheil ist durch zwei Ecksäulchen und drei Tafeln in bunter Marmormosaik belebt. Der Altartisch trägt eine steinerne Leuchterbank, in welche der ganzen Länge nach ein Streifen Glasmosaik mit sternenartigen Motiven in Roth, Schwarz, Gold, Weiss eingelassen sind. Letztere kehren in verkleinertem Masstabe und mit kleinen Aenderungen auch in den Bogen der Retab'e weiter. Die Altarrückwand, ziemlich hoch gehalten, ist durch Säulchen und Bogen in drei Nischen getheilt, aus welchen in der Mitte das Lamm Gottes, rechts und links die Brustbilder der Apostelfürsten Petrus und Paulus hervorblicken. In Caseintechnik von Maler Oetken auf Steinplatten ausgeführt, contrastieren sie durch ihren dunklen Ton kräftig von den hellen Farben der Architektur und Mosaiken. Diese Rückwand ist durch ein geradelaufendes abgeschrägtes Gesims bekrönt, welches wieder Mosaikschmuck aufweist.

Ueber diesem Altare erhebt sich der Baldachin, dessen Grundriss auf dem Quadrate beruht. Aus den vier aus grünlichem Sandstein gehauenen Basen steigen die Säulen empor, für welche der kostbare Labradormarmor gewählt wurde. Die Säulenschäfte, dem romanischen Stil entsprechend ziemlich gedungen, tragen Würfelkapitäl'e mit reichverzierter Deckplatte. Darüber erheben sich nach allen vier Seiten die Bogen mit darüberliegenden Giebeln. Die Bogen sind mit Glasmosaik belegt. Die dem Beschauer zugewandte Flächen derselben weisen helle Farben auf, Gold, Weiss, Blau. Die Giebfelder zeigen einen heraldischen Schild mit dem preussischen Adler — als Wappen des Donators — welcher nach vorne von einem reichen aber ziemlich flach gehaltenen Ornamente umgeben ist, während er in den Seitengiebeln auf einem Flechtornamente aufliegt. Die Giebel sind von einem aufsteigenden Gesimse gekrönt, welches reiche Bildhauerarbeit zeigt. Auf allen vier Giebeln erhebt sich ein Steinkreuz. In den Ecken über den Säulen sind Engel in betender Stellung angebracht, welche auf den Symbolen der Evangelisten knien und die ausgespannten Flügel auf den Gesimsen aufrufen lassen. Innerhalb der Giebel erhebt sich ein Oktogon aus Stein, welches die vergoldete Kuppel trägt. Unterhalb letzterer zeigt sich ein Streifen Mosaik rings um das Oktogon, welcher in den drei dem Volke zugewandten Feldern auf blauem Grund die Widmung in Goldschrift trägt: Kaiser Wilhelm II. — Zur Ehre Gottes — 19. Juni 1897.

Die Kuppel selbst besteht aus acht Bogen, die im Innern wieder durch je ein Säulchen mit darüberliegenden Bogen getheilt sind; über die grossen Bogen läuft ein reicher Bronzekamm. Acht starke, mehrfach gegliederte Rippen bilden die Kuppel, welche ein mit Steinen reich verziertes Metallkreuz überragt. Die zwischen den Gurten liegenden Flächen sind mit einem offenen Gitterwerk ausgefüllt.

Auf den vier Säulen ruht ein Kuppelgewölbe, dessen oberster Theil offen ist und freien Durchblick in das Innere der Goldkuppel gewährt. Dieses Gewölbe ist ganz mit Mosaik bedeckt. Die inneren Laibungen der Tragebogen des Baldachins zeigen Mosaikeinlagen in kräftigeren Tönen als die äusseren Bogen sie aufweisen. Diese farbentiefen Bogen bilden den Rahmen für das glänzende Innere des Kuppelgewölbes. Gold bildet den leuchtenden Untergrund. Aus den Ecken der Kuppel erheben sich vier Engel in weissen Ober- und Untergewändern mit ausgebreiteten Flügeln. Die Unterkleider zeigen die bekannten zwei Purpurstreifen und einigen Schmuck am Halsausschnitt, während die Oberkleider höchstens mit einem T geziert sind. Zwei dieser Engel sind zu erkennen, Raphael trägt den Pilgerstab, Gabriel ein Lilienscepter; von den beiden anderen trägt der Eine ein goldenes Kreuz, während der vierte ein Buch in der einen und eine Schriftrolle in der

anderen Hand trägt. Diese Figuren lehnen sich in der Zeichnung gut an die ravennatischen Vorbilder an. Zwischen je zwei Engeln schwebt ein einfaches rothes Kreuz, als einziger Schmuck der Goldfläche, welche zwischen den Figuren übrig bleibt. Auch der Schlussring der Kuppel, welcher die Oeffnung bildet, ist mit Mosaik geschmückt. Das ganze Werk macht einen majestätischen Eindruck. Die kirchlichen Functionen, welche ja in den Klöstern des Benedictinerordens mit möglichster Feierlichkeit begangen werden, haben dadurch bedeutend gewonnen. Hat einmal der Altar im schön decorierten Chore seine würdige Umgebung gefunden, dann wird er noch mehr wirken und die Blicke der Gläubigen unabweislich auf sich ziehen als das Centrum des Gotteshauses, jene Stätte, von welcher täglich Christus den Wohlgeruch seines unblutigen Opfers zum Himmel empor sendet, um reiche Gnade auf die Erde herabzuziehen.

Am 27. März fand die officielle Uebergabe des vom Kaiser gestifteten Altares statt.

Am Vormittage war Alles beschäftigt, um dem Kloster Festesschmuck zu verleihen und den Vertreter S. Majestät ehrenvoll zu empfangen. Es war eine wohlthuende, zarte Rücksichtnahme, dass der Kaiser zu seinem Vertreter den General-Oberst Freiherrn von Loë erwählt hatte, einen aufrichtigen Katholiken, welcher beim letzten Jubiläum des hl. Vaters Leo XIII. als Specialgesandter nach Rom geschickt ward. Gegen 10 Uhr fuhr der kaiserliche Abgesandte unter dem Geläute der Glocken an der Kloster-Kirche vor, begleitet von Sr. Excellenz dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, dem Regierungspräsidenten von Coblenz, dem Landrath von Mayen und mehreren anderen Beamten. Der General trug die grosse Uniform mit den höchsten Orden, darunter die Brillanten des päpstlichen Christusordens. An der Pforte vom hochwürdigsten Herrn Abte und mehreren Mönchen empfangen, wurde er in den reichgeschmückten Festsaal geleitet, wo sich die Klostergemeinde mit mehreren Gästen eingefunden hatte. Hier hielt Freiherr von Loë folgende Anrede:

»Hochwürdigster Herr Abt, hochwürdige Herren! Seine Majestät der Kaiser und König haben mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, in Allerhöchst seinem Namen diesen gottgeweihten Altar, das kostbare Geschenk kaiserlichen Wohlwollens der Abtei Laach vom Orden des hl. Benedictus und Ihnen, Herr Abt, als deren ersten Haupte feierlich zu übergeben. Genau 6 Jahre sind heute seit dem für den Orden so bedeutungsvollen Tage vergangen, da der Vertreter der Regierung auf kaiserlichen Befehl dem damaligen hochwürdigsten Prior die Schlüssel des ehrwürdigen Gotteshauses überreichen durfte, welches während sieben Jahrhunderten für den Orden eine geweihte Stätte seiner Gottesverehrung war. Mittels Allerhöchster Cabinetsordre vom 16. December 1892 hat der Kaiser die Ueberlassung der Klosterkirche verfügt und damals zum erstenmale öffentlich der Gesinnung Ausdruck gegeben, welcher der Friedensfürst, der Schirmherr des Christenthums, der Pfleger der Künste und Wissenschaft für jenen Orden hegt, welcher seit 13 Jahrhunderten dem Ordenswahrpruch treu, die Religion des Friedens predigt und in verwilderten Zeiten den Wissenschaften eine Zufluchtsstätte bot. Die heutige Gabe des Kaisers legt Zeugnis für die Fortdauer der kaiserlichen Huld ab, welche den Orden hoch beglücken muss. Aber nicht allein der Benedictinerorden, sämtliche deutsche Katholiken werden sich heute wieder in Dankesempfindungen gegen den Kaiser vereinigen, dessen hochherziger Gerechtigkeitssinn keine Gelegenheit vorübergehen lässt, um seinem Volke zu zeigen, dass seine Fürsorge, seine Schirmherrschaft sich auf alle Stammesgenossen ausdehnt, soweit die deutsche Flagge weht. Sein kräftiger Schutz der Glaubensboten in China, seine Worte und Handlungen an den heiligen Stätten werden von seinen katholischen Unterthanen niemals vergessen werden. Ich würde aber den Auftrag des Kaisers nur unvollkommen erfüllen, wenn ich diese Stätte verlassen wollte, ohne dem Gedächtnis der edlen Fürstin einige Worte zu widmen, welche von den Benedictinern in Dankbarkeit verehrt wird. An dem heute geschenkten Altare werden sie im frommen Gebete der Fürstin Katharina von

Hohenzollern treu gedenken und den Segen des Himmels für Kaiser Wilhelm erleben. So wird der Name Hohenzollern den Orden allzeit an das gütige Walten der Vorsehung erinnern, welche sich der Fürsten aus diesem Hause bediente, um nach langem Leiden das Schicksal des Ordens günstig zu wenden. So übergebe ich Ihnen, hochwürdigster Herr Abt, das kaiserliche Geschenk, indem ich gleichzeitig den Glückwunsch des Kaisers hinzufüge, den er Ihnen heute durch mich sendet. Möge der heutige Tag für die Benedictiner ein Tag der Freude sein und bleiben. Möge der Orden auch fernerhin der Träger und Verkünder des christlichen Friedens, der Gottesfurcht, der Glaubenstreue, der Menschenliebe sein, deren jahrhundertelange Ausübung seinen hohen Ruf begründet und erhalten hat.»

Hierauf erwiderte der hochwürdigste Herr Abt: »Euer Excellenz! Dankgerührten Herzens nehme ich als Vertreter der Abtei Maria-Laach das herrliche Geschenk entgegen, welches Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König durch die Vermittlung Eurer Excellenz der hiesigen Kirche zu übergeben geruhten. Es ist ein erhabenes Werk, welches der hohe Kunstsinn Sr. Majestät in dem neuen Hochaltar geschaffen hat, ein Werk, würdig des kaiserlichen Stifters sowohl, als auch des ehrwürdigen Baues, den es schmückt. Die edlen Formen in herrlichem Material und kostbarster Ausstattung sind ganz dazu angethan, das Gemüth zu erheben und zur Feier der heiligen Geheimnisse zu stimmen. So ist der Altar wirklich das, was er sein soll: das Herz, der belebende Mittelpunkt des Gotteshauses. Hier steigen von nun an alle Tage die Gebete unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus zum Throne des himmlischen Vaters empor, mit denen die umstehenden Mönche und das andächtige Volk die ihrigen vereinen, um der Erhörung sicher zu sein. Dass diese Gebete auf die erhabene Person unseres geliebten Landesvaters und das theuere deutsche Vaterland des Himmels beste Segnungen herabflehen werden, bedarf kaum der Versicherung, ist doch der blosse Anblick des Altares selber eine beständige Mahnung, des edlen Monarchen zu gedenken, der denselben baute »zur Ehre Gottes«, der damit aber auch ein monumentum aere perennius in den Herzen der dankbaren Benedictiner von Maria-Laach sich errichtete. Wollen Eure Excellenz die Gewogenheit haben und unserem allergnädigsten Kaiser und König die Gefühle unserer dankbarsten Erkenntlichkeit und unwandelbarer Ergebenheit auszusprechen, nebst den innigsten Wünschen, Gott möge Seine Majestät und das ganze kaiserliche Haus schützen und segnen immerdar.«

Nach diesem officiellen Acte fand in der Kirche das Hochamt statt, welchem der Vertreter des Kaisers mit den übrigen mit ihm gekommenen Herren auf Ehrenplätzen anwohnten. Es hatte sich auch eine ziemlich grosse Anzahl von Gläubigen eingefunden. Am Schlusse des Amtes wurde der 20. Psalm mit dem Kirchengebete für den Kaiser gesungen. Hierauf ward der Altar einer eingehenden Besichtigung unterzogen und fand allgemeinen Beifall. Nach einem Rundgang durch Kirche und Kloster nahmen die Herren einen kleinen Imbiss im Festsaale, worauf sie gegen  $\frac{1}{2}$  Uhr wieder zur Bahn fuhren. Möge nun auch die Restaurierung und Ausschmückung der Abteikirche, welche in so hervorragender Weise inaugurirt wurde, glücklich fortgeführt und zur Vollendung gebracht werden.

*P. M. Pl. O. S. B. a. M.-Laach.*

## 2. Das Stift Gries bei Bozen in Tirol betreffend entnehmen wir einem Privatbriefe an den Redacteur Nachfolgendes :

Betreff des Planes in unserem Kloster ein Pädagogium d. h. eine Lehrerbildungs-Anstalt zu errichten, kann ich Ihnen mittheilen, dass wir allen Ernstes an die Ausführung dieses Planes denken, jedoch vorläufig, bis wir die jungen Patres zu staatlich geprüften Professoren herangebildet haben, uns nur mit Errichtung eines Convictes für die an der Präparandie in Bozen studierenden Zöglinge begnügen müssen. Es ist damit ein Anfang gemacht und schon ein grosser Vortheil für die Präparandisten erzielt, insofern dieselben künftighin nicht mehr den Gefahren des Externates preisgegeben sind. Das Convict soll schon

kommenden Herbst eröffnet werden; jeder Zögling zahlt per Tag den Minimalpreis von 50 kr. für Kost und Logis. Der Eintritt ist freiwillig. Sobald es uns möglich, ist werden wir im Kloster auch einen Vorbereitungscurs für Präparandisten leiten; jedoch hängt dies noch von den Umständen, Anzahl der sich anmeldenden Zöglingen etc. ab. Möglicher Weise werden wir schon im Herbst mit einem Vorbereitungscurs beginnen.

### 3. Im Stifte **Seckau** (Beuroner Congregation in Steiermark)

fand am 28. Mai die erhebende Feier eines dreifachen 25jähr. Priesterjubiläums statt, dass der hochw. Herr Abt und Prälat Ildefons zur Zeit auch Generalsuperior der St. Benedictus-Missionsgenossenschaft von St. Ottilien in Bayern gemeinsam mit den PP. Petrus Subprior und P. Cölestin beging. Einen eigenen Bericht hierüber brachte die für intime Kreise autographisch herausgegebene Festchronik welche uns von der ausserordentlichen herzlichen Theilnahme selbst der weitesten Kreise hiebei, von der grossartig durchgeführten Festfeier den zahllosen Festgeschenken ungemein viel Liebes und Beherzigenswerthes zu erzählen weiss. Namentlich erfreulich war die grosse Betheiligung von Seite der Seckauer Marktgemeinde und des benachbarten Clerus, welch' erstere den hochw. Herrn Abt-Jubilär auch mit der Ueberreichung des Ehrenbürger-Diploms auszeichnete. Die erwähnte erschienene Festchronik, auf die wir hier nur verweisen können, bietet den schönsten Beleg dafür, welch' hohe Achtung sich die Beuroner Mönche in verhältnismässig kurzer Zeit durch ihr allseitig gesegnetes Wirken in Seckau erworben haben.

### 4. Ueber die **Benedictiner-Abtei Merkelbeek in Belgien** meldet unser Corr. folgendes:

Die hiesige Klosterkirche oder besser Kapelle ist ein kleiner Bau, wie man annimmt aus der karolingischen Zeit. Sie ist mit dem Thor kaum 20 m lang und 6 m hoch, und für Mönche und Gläubige vollständig unzureichend. Solcherweise trat schon bei Gründung dieses Kloster die Nothwendigkeit an uns heran, an einen Kirchenbau zu denken. Nun ist der Anfang zu einem solchen gemacht und soll das neue Gotteshaus dem hl. Vater Benedict geweiht werden. P. Petrus Lambrecht O. S. B. aus der Abtei Afflighem hat die Baupläne gemacht und zwar soll eine gothische Kirche von c. 45 m Länge, 21 m Breite und 19 m innerer Höhe mit 2 Thürmen errichtet werden. Der Bau, jedoch einsteifen ohne Thürme, wurde am 4. April l. J. in Angriff genommen und gingen die Vorarbeiten so gut von statten, dass schon am Christi Himmelfahrtstage der Grundstein gelegt werden konnte. Um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr zog man in feierlicher Procession aus der alten Kirche nach der Baustätte. Voran wurde das Kreuz getragen und folgten dann die Mitglieder des Conventes. An diese schlossen sich die Assistenten in den gottesdienstlichen Gewändern die hochwdgst. Herrn Aebte P. Godehard Heigl O. S. B. von Afflighem, P. Maurus Lebau O. S. B. von Termonde, P. Amandus Mertens O. S. B. von Steenbrugge und zuletzt der Abt unseres Stiftes, der hochwürdigste Herr P. Hermann M. Reenzel O. S. B. mit Stab und Mitra bekleidet. Der Bauplatz war reich mit Guirlanden und Fahnen geschmückt und im Thore ein Altar errichtet. Sobald Alle auf dem Platze angekommen, bestieg der hochwürdigste P. Corbinian Wirz O. S. B. die Kanzel und legte der versammelten Menge in kurzen Worten die Art und Weise der Grundsteinlegung, sowie den Zweck des Kirchenbaues auseinander und forderte sie auf, durch ein Schärfflein zur Vollendung des Tempels des Herrn und seines grossen Dieners Benedict beizutragen. Nach der Predigt wurde die Grundsteinlegung durch den hochwürdigsten Herrn Abt unter den gewöhnlichen Ceremonien vorgenommen. Es dürfte interessant sein zu erfahren, dass der Grundstein aus dem Oratorium des hl. Melchiadis in den Katakomben zu Rom ist und man diesen eigens zu dem Zwecke kommen liess. Nach der Grundsteinlegung hielt auf dem Bauplatze der hochwdgst. Herr Abt Heigl von Afflighem das Pontificalamt, nach dessen Beendigung man unter dem

Absingen des Te Deum in die Kirche zurückzog. Hoffentlich wird der Bau mit Gottes Segen gut voranschreiten und werden wir auch bald über die Consecration berichten können.

Nachdem unser Kloster im Dec. v. J. als ersten den ehrw. P. Clemens Wolters O. S. B. durch den Tod verloren hatte, war man bestrebt einen eigenen Kirchhof für die Mitglieder des Stiftes in der Nähe des Hauses zu erhalten. Dies ist nun auch durch Erlaubnis der zuständigen Behörden gelungen und derselbe am 16. Mai durch den hochwdgst. Abt Renzel ritu pontificali eingeweiht; am 24. d. M. wurde dann auch die Leiche des oben erwähnten Mitbruders auf den neuen Friedhof übertragen.

Abtei Afflighem. Se. Heiligkeit Papst Leo XIII hat unserem Kloster als ein Opfer zu Ehren der Friedenskönigin, über deren Uebertragung hierher wir neulich berichteten, einen Kelch durch Se. Eminenz Cardinal Goosens von Mecheln, der vor einiger Zeit in Rom war, übersandt.

5. Ueber einen neuen **Benedictinerinnen-Convent in Rom** entnehmen wir folgenden Bericht aus den zwei Druckschriften:

**Il monastero di S. Benedetto in Roma und Attività letteraria nel monasterium Sancti Benedicti de Urbe.**

Dieselben, der Redaction der Studien zugesandt, machen uns näher bekannt mit einer neuen Klosterstiftung englischer Damen in Rom sowie mit ihrer Lebensweise und ihrer hervorragenden literarischen Thätigkeit.

Wohl wenige Einwohner Rom's sowie auch die Fremden, die zu tausenden jeden Tag in einer der lebhaftesten Strassen Rom's der via di S. Nicola da Tolentino sich bewegen, werden einem bescheidenen Hause daselbst mit unansehnlichen Aeussern ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben über dessen Eingangspforte bloss das Wort prangt: St. Benedict. Dies ist das neue Frauenkloster des hl. Benedict de Urbe. Wie das bloss Ordenskleid nicht den Mönch, so macht auch das Haus allein nicht das Kloster. Aber innerhalb der Mauern dieses Hauses herrscht eine Thätigkeit, die dasselbe erst zu dem macht, was es heisst: zu einem Kloster. Eine Anzahl englischer Damen hat sich daselbst angesiedelt, welche ein gemeinschaftliches, Gott geweihtes Leben nach der Regel des hl. Benedict führen und somit eine klösterliche Communität bilden. Im Jahre 1895 gegründet, erhielt dies Kloster 2 Jahre später am Feste unseres grossen Ordensstifters 21. März 1897 seine kirchliche Weihe.

Das Leben dieser Frauen ist ein streng und echt klösterliches. Ihre Hauptbeschäftigung, um die sich alles dreht, und die alle übrige Thätigkeit durchdringt, ist das opus Dei, der Dienst Gottes, dem nach dem Wortlaute der Regel nichts vorgezogen werden solle: nihil operi Dei praeponatur (c. 43)

Um Mitternacht unterbrechen die gottgeweihten Frauen ihren Schlaf, erheben sich um 1 Uhr 15 Minuten von ihrem Lager und begeben sich ins Chor, um nach einem Ausdrucke Dante's »in früher Morgenstunde ihren Bräutigam zu begrüßen«: *mattinar lo sposo*. Div. Com. Parad. X, 141)

Nachdem sie hier das Matutinum und die Laudes gebetet, ziehen sie sich wieder in ihre Betten zurück, um bis 6 Uhr früh zu ruhen. Um 1/27 beginnt die hl. Messe, dann die übrigen canonischen Tagszeiten und nun wechselt Gebet mit Arbeit, Lesung, Studium und der nothwendigen Erholung nach festgesetzter Ordnung ab, bis endlich um 9 Uhr abends das Glockenzeichen zur Ruhe und Schlafzeit ertönt. Tagsüber wird das Stillschweigen strenge beobachtet; häufig sind die Fast- und Abstinenztage, und alle üblichen vorgeschriebenen klösterlichen Uebungen werden genau und pünktlich eingehalten.

Dabei vergessen aber diese frommen Frauen nicht der Armen und Bedürftigen, nachkommend der Mahnung des hl. Vaters Benedict: *pauperes recreare* (Reg. cap. IV iustr. 14). So bewährt sich auch hier der Erfahrungssatz: Wo immer sich ein Convent von Benedictiner-Nonnen niederlässt, wird es zum Segen

der Umgebung und seiner Bevölkerung. Denn auch in der Ausübung der übrigen leiblichen Werke der Barmherzigkeit bleiben diese Klosterfrauen nicht zurück weder in der Krankenpflege noch in dem Beistande, Sterbende, die sie auf den schweren Weg in die Ewigkeit würdig vorzubereiten verstehen. Sie sind ja eingedenk der Vorschriften unserer Regel: *infirmum visitare, in tribulatione subvenire, dolentem consolari, mortuum sepelire.* (Req. cap. IV.) Dass diese ihre Übungen mit der strengen Clausur, wie sie z. B. die Carmelitinnen und Clarissinnen beobachten, nicht recht vereinbar sind, und sie in dieser Hinsicht eine gewisse Freiheit geniessen müssen, ist begreiflich. Daher sind sie auch nicht der strengen Clausur unterworfen, sondern bloss jener gemilderten, wie sie bei den sogenannten Congregationen neuerer Zeit besteht. Es ist dies keineswegs eine Neuerung, sondern die Wiedereinführung einer alten Gewohnheit, wie sie in den ersten Jahrhunderten unseres Ordens bestand. Hievon führt uns das Bächlein: *Il monastero di S. Benedetto* Seite 12 bis Seite 20 mehrere interessante Beispiele vor Augen.

Besondere Erwähnung verdienen die literarischen Studien, denen sich diese frommen Frauen zu Rom hingeben. Auch hierin ahmen sie die Beispiele der Frauenklöster früherer Jahrhunderte nach. Die hl. Lioba, die Freundin und Gehilfin des hl. Bonifacius hatte das Studium der Väter und des canonischen Rechtes unter die Lesegegenstände ihres Klosters aufgenommen. Die Ordensgeschichte führt uns eine Reihe edler Frauen an, welche in wissenschaftlichen Studien mit den gelehrtesten Mönchen wetteifern konnten. Alle Chornonnen mussten lateinisch verstehen, und sie schrieben auch immer nur in dieser Sprache. Die Geschichte bewahrte uns die Namen einer Menge wissenschaftlich gebildeter und gelehrter Aebtissinnen und Nonnen auf. Man erinnere sich nur an die hl. Aura, an die Nonne Bertila, zu deren gelehrten Vorlesungen im 10. Jahrhundert stets eine bedeutende Menge von Zuhörern beiderlei Geschlechtes herbeiströmte; an die hl. Radegund und ihre ersten Studien der griechischen Väter, endlich an die hl. Gertrud, welche Boten nach Rom und Irland schickte, um dort Bücher zu kaufen, und fremde Gelehrte von dort mitzubringen.

Der angelsächsische Stamm war besonders gesegnet mit Frauen dieser Art, von denen die berühmtesten Editha und Hrowitha waren.

Eine sehr beliebte Beschäftigung der gebildeten Benedictinerinnen bestand in dem Abschreiben von Manuscripten. Die zarten Hände der Nonnen des Mittelalters verwandten auf diese Arbeit eine Geschicklichkeit, Eleganz und Aufmerksamkeit, welche selbst den Mönchen nicht eigen war und wir verdanken ihnen einige der schönsten Monumente der wunderbaren Calligraphie jener Zeit. Doch schrieben diese frommen Frauen keineswegs verständnislos ab, sondern sie wussten das, was sie abschrieben, sich wohl zu Nutzen zu machen. Es bestand ein wahrer Wetteifer zwischen den Nonnen und Mönchen in der Vergrößerung und Bebauung des Feldes katholischer Wissenschaft.

Diesen Beispielen und alten Traditionen folgend, benützen auch die Nonnen des hl. Benedict zu Rom ihre Mussestunden zu Studien und wissenschaftlichen Arbeiten. Das erste Werk, das sie veröffentlichten, war das Leben des heiligen Benedict nach den Dialogen des hl. Gregorius. Diesem folgte bald darauf die Biographie der ehrw. Maria Adeodata Pisani (1806—1855). Im Jahre 1896 erschienen 2 Bände der Lebensbeschreibung der Aebtissin Giovanna Bonomo (1606—1612) und der berühmten Elena Lucrezia Cornaro (1646—1684). Ausserdem wird noch von den englischen Benedictinerinnen zu Rom eine Quartalschrift herausgegeben unter dem Titel: *Spicilegium benedictinum*, mit vielen Illustrationen geziert und in geschmackvoller Form.

In Erwägung all' dieser mannigfachen Thätigkeit unserer frommen und eifrigen Ordensschwwestern können wir nicht umhin, denselben unsere Bewunderung und den innigsten Wunsch auszusprechen: Gott möge ihrem uneigennütigen Wirken seinen reichlichsten Segen spenden.

B. Pl., O. S. B.

## 6. Gurk abermals als Benedictinerinnen-Stift eröffnet.

Sicheren Nachrichten zufolge hat das Gurker Domcapitel das Domstift Gurk den Benedictinerinnen vom Nonnberg verkauft. Da das Stift von der seligen Hemma 1043 eben als Nonnenkloster gegründet wurde und im selben Jahre Erzbischof Balduin von Salzburg dieses, sowie die erste aus dem Kloster Nonnberg berufene Aebtissin Ita weihte, so ist das Stift seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zurückgegeben. Das Frauenkloster hatte bereits 1070 oder 1072 zu bestehen aufgehört und seine Güter bildeten einen Theil der Dotation des Bisthums. Uebrigens hatten sich bereits 1890 einige Nonnen aus dem Mutterstifte Nonnberg in Salzburg in einem Theile des weitläufigen Stiftsgebäudes niedergelassen, welche seit 1895 eine dreiclassige Privat-Mädchenschule unterhalten.

In den Verkauf wurde der als romanischer Kirchenbau durch seine herrliche Krypta und andere alte Kunstdenkmäler berühmte, ja weit und breit einzig dastehende Dom miteinbezogen. Derselbe soll, wie bisher, Pfarrkirche und den Gläubigen zugänglich bleiben. Im nächsten Jahre werden die Absiden freigelegt werden, und die Benedictinerinnen haben zugesichert, bei allen baulichen Veränderungen oder Restaurirungen von Kunstwerken stets im Einvernehmen mit der Centralcommission für Kunst und historische Denkmäler vorzugehen.

— Die Benedictinerinnen werden hier ein Pensionat für Mädchen errichten, die dreiclassige von den Nonnen geleitete Mädchen-Volksschule bleibt auch in Zukunft bestehen. Damit die bisher im Stifte untergebrachten Behörden von Gurk nicht verlegt und die Beamten nicht auswandern müssen, werden ihnen vorläufig die nothwendigen Wohnungen und Kanzleien belassen; falls die Nonnen später die Räumlichkeiten selbst brauchen sollten, werden sie für passende Wohnungen Sorge tragen. Damit ist den Klagen der Gegner, dass Gurk durch den Verlust der Aemter Schaden leiden werde, ein Riegel vorgeschoben. Die Seelsorge in Gurk werden vollständig die Benedictiner übernehmen. Die Güterverwaltung des Domcapitels wurde nach Strassburg verlegt.

7. **Passau.** Das Schloss Tettenweis, bisher Eigenthum des Grafen Löwenstein-Scharfeneck, ist käuflich in den Besitz der Kloster-Frauen des O. S. B. aus Frauen-Chiemsee übergegangen.

8. Die Brüder **Desclée** welche die Benedictinerabtei **Maredsous** in Belgien gestiftet und ausgestattet haben, gründeten sodann zu Tournay die liturgische Gesellschaft des heiligen Johannes des Evangelisten und ferner ein grossartiges Etablissement zur Herausgabe liturgischer Bücher unter der fachmännischen Berathung von Mönchen des Klosters Maredsous. Nun hat diese liturgische Gesellschaft in Rom eine internationale katholische Buchhandlung errichtet und damit ein unentgeltliches Lesekabinet verbunden. Der hl. Vater hat nun den ihm von der Gesellschaft überreichten fünften Band der »Acta Leonis« huldvollst anzunehmen geruht und der Gesellschaft seine allerhöchste Anerkennung aussprechen lassen.

9. Eine **Paulinus-Bibliothek** soll im hochehrwürdigen Mutterkloster des Benedictiner-Ordens zu Montecassino begründet werden, zum Andenken an den vor 1100 Jahren verstorbenen Geschichtsschreiber Paulus Diakonus. An dem am 13. April abgehaltenen Jubiläum, beteiligten sich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten Italiens und des Auslandes und es wurde beschlossen, beim Archiv von Montecassino eine Handbibliothek zum Gebrauch der dort zahlreich verkehrenden Gelehrten einzurichten; eine Marmortafel soll dem Gedächtnis des Geschichtsschreibers Paulus gewidmet werden.

Wir wenden uns nun II. zu den Benedictiner-Klöstern Amerikas:

1. Aus der **St. John's Abtei in Collegeville in Minnesota** schreibt uns der hochwdgst. Herr Abt Peter Engel, ein

begeisterter grossmüthiger Gönner und Förderer der „Studien“ im März d. J. wie folgt:

Ich machte den Bahama Inseln, wo drei unserer Patres als Missionäre unter den Negern thätig sind, meinen ersten Besuch. In der Stadt Nassau auf der Insel New-Providence, besorgen die Patres zwei Gemeinden; in 4 Schulen werden c. 300 Kinder von Schwestern unterrichtet. Auf Andros, der grössten Insel dieser Gruppe, befindet sich seit einem Jahre auch eine schöne Kapelle aus Stein aufgeführt. P. Gabriel O. S. B. besorgte ganz allein die Maurer- und Schreiner-Arbeit und die Schulkinder dienten als Handlanger. Auch hier hat man bereits gute Fortschritte zu verzeichnen, über 40 Kinder besuchten die Schule und mehrere Erwachsene sind aus Baptisten, Katholiken geworden. P. Chrysostomus O. S. B. steht seit 1890 der Mission als Oberer vor.

Hier im Kloster wurde im verflossenen Jahre die Kirche decoriert und vom P. Bonaventura Ostendarp O. S. B. mit 5 grossen Wandgemälden ausgestattet. Seit October werden alle Gebäulichkeiten der Abtei elektrisch beleuchtet.

2. Aus der **St. Bernards Abtei in Cullmann, A ab.**, erhielten wir vom hochw. P. Prior Ambros Reger mehrere ordensgeschichtliche Nachrichten enthaltende Zeitungsausschnitte und nachfolgenden Bericht:

Unsere Anstalt ist neuer sehr gut besucht. Der Jahresbericht wird über 100 Studenten zählen. Seit einem Jahre haben wir einen Nachwuchs von 5 jungen Priestern erhalten. Das Noviziat zählt 7 Bewohner, das Clericat ebenfalls 7 Die Zahl der Priester ist 19, davon sind 10 im Kloster und Collegium beschäftigt, die übrigen sind auf auswärtigen Missionen. Erst jüngst wurde uns vom hochw. Herrn Bischof von Mobile die slavische Gemeinde in Brookside, Ala. anvertraut, die P. Robert O. S. B. einmal im Monat besucht. Gerade jetzt übergab uns Bischof C. P. Maes von Covington zwei Gemeinden in Kentucky, nämlich Jellico und Middlesboro, die je einen ständigen Priester brauchen. PP. Leo und Aegidius werden die ersten Benedictiner-Pfarrer auf diesen Plätzen sein. Da unsere Klosterräumlichkeiten zu beschränkt sind, werden wir heuer einen Anbau machen 60 Fuss lang und 40 breit.

3. **Erie, Pa.** Der 20. April war ein Freuden- und Ehrentag für das St. Marien-Priorat dahier, sowie für die ganze amerikanisch-cassinische Congregation des Benedictinerordens in Amerika. An diesem Tage feierte der hochw. P. Coelestin Engelbrecht, O. S. B. der einzige noch lebende Benedictiner von denen, die mit dem seligen Erzbate Bonifaz Wimmer nach Amerika kamen, in körperlicher und geistiger Frische sein goldenes Priesterjubiläum. Die St. Marien-Gemeinde hatte alles aufgeboten, um das Fest in würdiger Weise zu begehen und unter zahlreicher Theilnahme von Priestern und Laien nahm dasselbe einen grossartigen Verlauf.

4. **St. Cloud, Minn.** Die ehrw. Mutter Aloysia, O. S. B., vom St. Benedictus-Convent in St. Josef hat von hochw.sten Hrn. Bischof die Erlaubnis erhalten, neben der von den ehrw. Benedictinerinnon in St. Cloud geleiteten St. Clothilda's Academy ein Hospital zu errichten. Das jetzige Hospital in der Nähe der Reform-Anstalt soll als Altenheim verwendet werden. — Am 24. und 25. März theilte der hochw.ste Herr Bischof, in der St. Johannes-Abtei die hl. Weihen. Niedere Weihen erhielten: Nic. Krier, Joh. Martaly, Diocese Winona; Franz Britsche, Georg Arenth, Ignatius Wippich, Diocese St. Cloud; Josef Wurm, Diocese Duluth. Das Subdiaconat erhielten: Fr. Lambert Thelen, O. S. B., Fr. Kilian Heid, O. S. B., Fr. Edmund Baxel, O. S. B., Fr. Meinrad Seifermann, O. S. B., Franz Britscher. Das Diaconat erhielten: Fratres Lambert, Kilian, Edmund und Meinrad, O. S. B. Hochw. Diacon Peter Gans wurde zum Priester geweiht. Derselbe feierte am Dienstag der vergangenen Woche in der Kathedrale zu St. Cloud seine Primiz. Dem Primitianten assistierten

folgende hochw. HH.: J. Jones als Erzpriester, J. Hufnagel als Diacon, Leo Gans, Bruder des Neupriesters, als Subdiacon, Pfeifer als Ceremoniar. Der hochw.'ste Herr Bischof und eine Anzahl Priester und Studiengenossen des Primitianten wohnten der Feier bei. Die Festpredigt hielt hochw. Hr. A. Schaut von Perham.

5. **Pittsburg, Pa.** Der ehrw. Bruder Hermann Strattmann, O. S. B., aus der St. Vincenz-Abtei, wurde in dem Loyal Hanna Creek, unweit New-Alexandria, als Leiche aufgefunden. Ein zerschmetterter Schädel und ein Loch im Kopfe deuteten an, dass der Unglückliche das Opfer eines brutalen Mörders geworden war. Bruder Hermann war am Mittwoch v. W. in Latrobe gewesen, wo er Häute im Werte von 700 Doll. verkauft hatte, und war seitdem spurlos verschwunden.

Wir lassen nun B. einige neue Berichte aus den Familien des Cistercienser-Ordens folgen:

1. **Lilienfeld.** a) Am 25. Mai fand die Wahl eines neuen Prälaten statt. Gewählt wurde der bisherige Prior P. Justin Panschab. Derselbe wurde im Jahre 1859 zu Brünn geboren, steht somit erst im 40 Lebensjahre. — Die Studien-Redaction brachte dem neuerwählten telegraphisch ihre ergebensten Glückwünsche dar und wünscht demselben auch hier ein herzliches »Ad multos annos«. —

— b) Der bisherige verdienstvolle Kanzleidirector P. Paul Tobner, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr., wurde von dem neuen hochwürdigsten Herrn Prälaten zum Subprior ernannt.

2. **Zwettl.** Der vom hochw.'sten Herrn Abte Stephan Rössler für die Stiftskirche angeschaffte »Kreuzweg« aus 14 Stationen bestehend, welcher aus dem Atelier für christliche Kunst von Gebhard Müller zu Saugau in Württemberg stammt, wurde am 12. März feierlichst eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Derselbe ist ein Kunstwerk ersten Ranges und bildet eine neue Zierde der Stiftskirche.

3. **Mogila.** Nachdem der hochw. Herr P. Maurus Holba durch 3 Jahre als Prior regens unserem Stifte vorgestanden hatte, kehrte er in sein Professkloster Zwettl zurück und an seine Stelle trat der hochw. H. P. Theodor Starzyk, bisher Subprior. Der neue Prior ernannte dann P. Vincenz Stanowski zum Subprior, P. Bernard Ankwicz zum Provisor und P. Leo Morawsky zum Novizenmeister und Bibliothekar. Fr. Martin Orawiec legte die feierlichen Gelübde ab und Ludwig Bach wurde als Laienbruder eingekleidet.

4. **Hohenfurt.** Am 4. April haben die Stittscleriker Constantinus Wiltschko, Daniel Waschenpelz und Eberhardus Winter die feierlichen Ordensgelübde abgelegt. — An demselben Tage fand die feierliche Uebergabe des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an den hochw. Herrn P. Justinus Bauer statt. — P. Zephirinus Tobner wurde zum Novizenmeister ernannt. In das diesjährige Noviziat wurden vier Studiosen des k. k. Gymnasium in Budweis aufgenommen.

Bezüglich weiterer Mittheilungen verweisen wir auf die ausgezeichnet redigierte „Cistercienser-Chronik“ und verweisen wiederholend auf unsere im I. Hefte S. 196 vorgebrachte Bitte im Interesse unserer Ordensmitbrüder, sowie der Leser der „Studien“.

Die Redaction.